

Deutschland.

Berlin, 15. Juli. Die Uebertragung der Sicherheitspolizei in Kiel auf eine königliche Behörde, über welche jüngst die städtischen Kollegien dieser Stadt berathen haben, ist ein nicht erst aus neuerer Zeit stammender Plan. Bereits bei der Veranlassung des sogenannten Polizeikostenstreikes ist von Seiten der Staatsregierung darauf hingewiesen worden, daß die im Interesse ausgleichender Gerechtigkeit zu fordernde Erhöhung der Beiträge der Großstädte mit königlicher Polizeiverwaltung zu den Kosten der letzteren auch den weiteren Zweck verfolge, ohne Mehrbelastung der Steuerzahler Verbesserungen des sicherheitspolizeilichen Dienstes zu ermöglichen. Und zwar ist dabei neben der Verbesserung des Nachwachstums in jenen Städten damals bereits auf die voranstehende Notwendigkeit der Uebernahme der Sicherheitspolizei in einigen Städten mit erheblicher, sozialdemokratischer Propaganda stark ausgeführter Arbeiterbewegung auf den Staat hingewiesen und zugleich Kiel als eine der Städte genannt, für welche eine solche Maßregel in erster Linie in Betracht kommen würde. Für die Errichtung einer königlichen Polizeibehörde für den Sicherheitsdienst in Kiel fallen neben dem erwähnten allgemeinen Grunde noch nahegelegene Erwägungen besonderer Art ins Gewicht. Man darf annehmen, daß die Mittel für diese Verwaltung bereits durch den nächsten Etat flüssig gemacht werden sollen. Die Stadt Kiel wird zu den Kosten der königlichen Polizeiverwaltung einen Beitrag nach Maßgabe des Polizeikostengesetzes zu zahlen haben, welcher aber sicher entfernt nicht zur Deckung der Kosten der königlichen Polizeiverwaltung ausreichen wird.

Mit der Uebernahme des Nachwachstums in den Städten mit königlicher Polizeiverwaltung auf den Staat ist bekanntlich die Uebertragung der bisher den städtischen Polizeiverwaltungen zustehenden Zweige der Wohlfahrtspolizei oder doch einiger derselben auf die Städte in die Wege geleitet. Diese Verhandlungen haben in einer ganzen Reihe von Städten mit königlicher Polizeiverwaltung zu einer nicht unbeträchtlichen Erweiterung der kommunalen Selbstverwaltung geführt. Anderwärts haben die Verhandlungen ein mehr negatives Ergebnis gehabt, theils weil die Gemeinden überhaupt nicht geneigt waren, die ihnen angetragenen Zweige der Wohlfahrtspolizei zu übernehmen, theils weil sie es definitiv ablehnten, die an die Uebernahme derselben staatsseitig zu knüpfenden Bedingungen zu erfüllen. Auch in Berlin ist die Uebernahme der Stadt angebotenen Zweige der Wohlfahrtspolizei bisher nicht erfolgt, insofern sind die Verhandlungen zu einem formellen Abschluß noch nicht gelangt. Aufseiner ist die Stadt, wohl mit Rücksicht auf die geplanten Änderungen der Bauordnung, jetzt geneigter als früher, auf die ihr für die Uebernahme der Sanpolizei gestellten Bedingungen einzugehen.

Berlin, 15. Juli. Die Kaiserin beabsichtigt, dem „B. Z.“ zufolge, das Gut Saxtorf bei Grünholz anzukommen.

Wie die „Post“ hört, ist es nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser zur Vollziehung des Kaufactes an dem Panzer „Eras Friedrich der Große“ eine andere Fürstlichkeit einlädt und dem Alte selbst nur als Zuschauer beizuweihen wird.

Dem „B. Z.“ zufolge steht Staatssekretär v. Pöbbecke für die Einführung der sog. „Kartenbriefe“ zustimmend gegenüber.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Reihe von Ordensverleihungen an Angehörige der Schutztruppe für Südwestafrika. U. A. erhielten: Landeshauptmann, Major Seutwein den Kronenorden 3. Klasse mit Schwertern, der stellvertretende Landeshauptmann Premier-Lieutenant v. Binckert den Kronenorden vierter Klasse mit Schwertern.

Graf zur Lippe-Biesterfeld ist heute Nachmittag 4 Uhr hier eingetroffen, morgen erfolgt die Abreise nach Detmold.

Einem Privattelegramm der „Nat.-Ztg.“ aus Bremen zufolge haben der Bremer Reichsverein, der deutschfreisinnige Parteiberein, Vertreter der freisinnigen Volkspartei und der allgemeine deutsche Schulverein gemeinsam einen herzlichen Gruß an den Bürgermeister von Eger abgeleitet für die heldenmüthige Vertheidigung des schwer angegriffenen Deutschthums gegen slavischen Uebermuth.

Die „Kol. Kor.“ hat, wie sie schreibt, Grund zu der Annahme, daß die Meldung des Pariser „Gelat“, wonach durch das Logobonomen die Stadt und Landschaft Sanfame Mangu ausgeprochen wurde, im Wesentlichen richtig ist, obwohl es sich noch um einige Kompensationshandels, dem Charakter noch nicht ganz klar ist. Auf deutscher Seite scheint man das größte Gewicht auf die Möglichkeit der späteren wirtschaftlichen Entwicklung gelegt und sich auch dabei auf das Urtheil der dortigen deutschen Forscher gestützt zu haben, von denen z. B. Dr. Gruener schon lange vor dem Zusammentritt der Konferenz zur Verankerung aufgefordert war.

Der für den Tanganika bestimmte Dampfer „Edwig v. Wissmann“ soll nun im August zu Hamburg verladen und nach Ostafrika verschifft werden. Er wird unmittelbar nach Ginde an der nördlichen Mündung des Sambesi gebracht werden, von wo aus auch der Dampfer „Germann v. Wissmann“ nach dem Innern geschifft wurde. Die Expedition mit dem Dampfer soll nach dem „B. Z.“ schon in diesem Herbst ihren Zug den Sambesi aufwärts beginnen. Die Führung übernimmt Lieutenant Schlofer, der von einer Expedition des Antislaverkomitees nach Ostafrika mitgemacht hat. Auch wird der Kapitän Brager sich wieder anschließen, der die Wissmann'sche Dampfexpedition 1893 nach dem Afrika begleitete.

Eine Trauerfeier fand heute Vormittag in der St. Hedwigskirche für den heimgegangenen Groß Dr. Sabel statt. Das Gotteshaus, in dessen Mitte der Sarg aufgebahrt, war mit Trauernden und grünen Girlanden geschmückt, der Sarg selbst bedeckte zahlreiche Kränze und Blumen, die die Vereine und Körperschaften, denen der Verstorbene seine besondere Theilnahme hatte angedeihen lassen, niedergelegt hatten. Auf den Ehrensitzen hatten der Minister der geistlichen Angelegenheiten Dr. Voße mit den Geheimräthen Fr. R. Brandt und Meinerzts Platz genommen, das Polizeipräsidium wurde

durch den Geh. Ober-Regierungsrath Friedheim vertreten, die städtischen Behörden hatten die Stadträthe Vertram und Schäfer sowie den Stadtverordneten Weber deputirt. Die Gesellschaft für deutsche Schul- und Erziehungsgeschichte, deren zweiter Vorsitzender Dr. Sabel gewesen, ließ durch die Abgeordneten Professor Wegner und die Mitglieder Professor Rehrbach und Wöring einen großen Kranz mit einer Aufschrift legen. Die Abgeordneten hatten sich vollständig eingefunden; 57 Vereine aus Berlin und Umgegend hatten Deputationen geschickt. Generalspitar Speil aus Breslau geleitete ein Loblied, bei dem die Gesänge unter der Leitung des Dirigenten Weder in der Komposition von Casciolini und Viadana ausgeführt wurden. Der Trauerzug, den hinter dem Leichentwagen der Salzwagen des Kaisers eröffnete, begab sich durch die Nordseite der Linden, der Friedrichs- und Chausseestraße nach der Bismarckstraße, wo auf Wunsch des Vereines die Beisetzung am Fuße des großen Kreuzes erfolgte.

Das englische Parlament ist gegenwärtig mit einer Vorlage über Unfallversicherung beschäftigt, welche die Unternehmer in weitgehendem Maße für die Folgen von Unfällen haftbar macht. Ueber diese Vorlage wurde im Unterhause verhandelt, während der bisherige Präsident des Reichsversicherungsamts Herr Dr. Wöbber in London zu dem Meeting der Naval Architects and Marine Engineers anwesend war. Wie der „Nordd. Allg. Ztg.“ von besonderer Seite aus London mitgetheilt wird, erschien Herr Dr. Wöbber auf eine an ihn ergangene Aufforderung während der Verhandlung des Unterhauses über die Unfallversicherung dort und hatte mit Mitgliedern des Kabinetts sowie mit Führern der Parteien Unterhaltungen über diesen Gegenstand und insbesondere über die mit der Arbeiterversicherung in Deutschland gemachten Erfahrungen. Bei dieser Gelegenheit hatte Herr Dr. Wöbber Anlaß, der in England vielfach verbreiteten Ansicht entgegenzutreten, als sei mit seinem Ausgehen aus dem Unterhause das deutsche System der Arbeiterversicherung beseitigt, wie die Gegner der Unfallversicherung dort gegen die Vorlage geltend gemacht hätten. Uebrigens nahm der Kolonialminister Chamberlain, der, obwohl die Materie nicht zu seinem Ressort gehört, dennoch besonderes Interesse für die gezielte Unfallversicherung hat, Veranlassung, Herrn Dr. Wöbber für die Mitwirkung zu danken, die er ihm bei Vorbereitung der jetzigen Vorlage früher geleistet hatte.

Prinz Chang von China ist heute Morgen mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Emden um 6 Uhr 15 Minuten früh auf Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen. In Begleitung des Prinzen befanden sich die Gesandtschaftssekretäre Kiong-Ja-Son, Thing, Jan, Bing. Zu seinem Empfang hatten sich die Mitglieder der hiesigen chinesischen Gesandtschaft auf dem Bahnhof eingefunden. Als Excellenz Chang mit einer Zigarette im Munde den Wagen verließ, wurde er zunächst durch den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Hsi-Ching-Cheng begrüßt, welcher die Vorstellung der zum Empfang Anwesenden befohrte. Die Chinesen begrüßten den Bevollmächtigten ihres Kaisers durch Kniebeugen und Ueberreichen des Oberkörpers, wobei sie mit dem Gesicht fast den Erdboden berührten. Ohne Aufenthalt begab sich der Prinz nach dem Hotel Monopol, woselbst er für drei Tage, die er in Berlin verweilen wird, Logis genommen hat. Prinz Chang ist etwas corpulent, mittelgroß und trägt einen grauen, herabhängenden Schnurrbart. Der Prinz trug die rote Jacke, der die Pluderhosen bedeckende Rock ist von gelber Farbe.

Ueber die Vorbereitungen zu dem neuen deutschen Zolltarif wird dem „Domb. Korresp.“ geschrieben:

„In letzter Zeit sind verschiedene Kräfte dadurch für die Bewältigung der Aufgabe gesammelt worden, daß sie die verschiedenen Vertriebsgruppen in den verschiedensten Landes- theilen Preußens beschäftigt haben. In den letzten Jahren sind Geheimräthe aus dem Handelsministerium vielfach auf Reisen gewesen, um sich an Ort und Stelle von den Produktions- und Absatzverhältnissen der einzelnen Betriebe selbst zu überzeugen. Nach einer solchen Vorbildung ist zu erwarten, daß die berechtigten Wünsche der Interessenten im preussischen Handelsministerium volles Berücksichtigung finden werden.“

Für die verschiedenen Dezerente des Reichsmarineamts sind folgende ernannte Personalveränderungen verfügt worden: zum Vorstand der nautischen Abtheilung ist an Stelle des am 15. Juni zur Disposition gestellten Kontreadmirals Plüddemann der bisherige Kommandant des Flagggeschiffs des ersten Geschwaders Kapitän z. S. Graf v. Baudissin ernannt worden; die Korvettenkapitän Oberheimer und Wahrensdorf, bisher Dezerenten im Marine-Departement, sind von der Dienstleistung im Reichsmarineamt entbunden; desgl. Korvettenkapitän Rollmann von der militärischen Abtheilung. Dagegen sind zur Dienstleistung im Reichsmarineamt kommandirt: Korvettenkapitän Baiden (Boots), bisher Kommandant des Panzerkanonenboots „Müde“ von der Donziger Division, Korvettenkapitän Ungenoh, bisher an Bord des Korvetteschiffes erster Klasse „Wörth“, und die Kapitänleutenants Bachmann und Schöer. Zum Kommandanten des am 1. August auf der kaiserlichen Werft in Wilhelmshafen in Dienst zu stellenden Aviso „Pfeil“, der den Dienst eines zweiten Fischereikreuzers in der Nordsee übernehmen soll, ist Korvettenkapitän Gerling ernannt. Von dem Kommando als Kommandanten von Panzerkreuzern vierter Klasse sind die Korvettenkapitän Brinkmann und Dersgeny entbunden, während Korvettenkapit. Zante zum Kommandanten eines Fahrgenugs dieser Gattung ernannt worden ist. Kapitänleutenant Gaebele, der z. Z. an Bord des Kanonenboots „Gabi“ als erster Offizier auf der westafrikanischen Station thätig ist, wurde zum Verbit d. Z. heimbeordert, um zur Torpedoveruchskommission kommandirt zu werden. — Dem ersten Offizier des seit dem Februar d. J. in den letzten und griechischen Gewässern kreuzenden Kriegsschiffes unserer Flotte, des Kreuzers 2. Kl. „Kaiserin Augusta“, Kapitänleut. Gerdes, ist eine für einen Kapitänleutenant nicht gewöhnliche Auszeichnung durch Verleihung des Kronenordens 3. Klasse zu Theil geworden, die darauf schließen

läßt, daß Kapitänleut. Gerdes mit bestem Erfolge die ihm von seiner vorgesetzten Kommando- behörde aufgetragenen Befehle im Orient auszuführen in der Lage war.

Eberfeld, 15. Juli. Seine königliche Hoheit Prinz Friedrich Leopold ist gestern Abend hier eingetroffen und von den Ministern von Miquel und Thielens, sowie dem Oberbürgermeister am Bahnhof empfangen worden. Die hiesige Bürgerwehr bereitete dem Prinzen wiederholt begeisterte Kundgebungen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Juli. In Tripolis wird eine starke Gährung festgestellt, welche durch Truppenbewegungen an der tunesischen Grenze erhöht wurde; außer einigen Kaufleuten zwischen zwei feindlichen Stämmen im Innern des Landes, umweit der Grenze, sind jedoch erstere Zwischenfälle nicht zu verzeichnen, weshalb auch die Truppenverschiebungen in Tunis als eine unbedeutende und gefährliche Maßnahme bezeichnet wird. Auch für Tripolis, wie für alle Länder der Pforte ist nach dem Kriege die Einwanderung von Griechen unterlagert worden. Verhiebene griechische Kaufleute, welche sogar in Tripolis Grundbesitz haben, zu Beginn des Krieges aber, wahrscheinlich, um als Freiwillige einzutreten, vertriehen, sind bei ihrer nunmehrigen Rückkehr von dieser Maßregel betroffen. Das gleiche Verbot gegen griechische Einwanderung ist auch in Egypten erlassen.

Pest, 15. Juli. Wie die Blätter übereinstimmend melden, wird die Regierung beantragen, die Dauer der Sitzungen des Abgeordnetenhauses bis um 4 Uhr Nachmittags zu verlängern, um dadurch der Obstruktion der äußersten Rechten gegen die Zuderprämienvorlage zu begegnen.

Franreich.

Paris, 15. Juli. Als der Präsident der Republik gestern von der Truppenkavallerie nach dem Schloß zurückkehrte, gelang es einem Manne, trotz der außerordentlich großen polizeilichen Vorkehrungsmaßregeln, an den Wagen heranzukommen und ein Witzgeißel hineinzuerwerfen. Der Mann wurde verhaftet. Er erklärte, er sei ein ausgebildeter Soldat und befände sich in größter Noth. Während der Truppenkavallerie erkrankten in Folge der großen Hitze 200 Soldaten und Zuschauer und mußten in Krankenwagen nach Paris befördert werden.

England.

London, 15. Juli. Die fünfzigsten Flottenmanöver sind beendet und das Ergebnis ist, abgesehen von den allgemeinen nützlichen Uebungen innerhalb der Geschwader, vollkommen nichtig. Die beiden feindlichen Flotten haben sich in dem Punkte, auf den es ankam, verfehlt, und man streitet nun über die Deutung der ursprünglich von der Admiralität ergangenen Leitungen. In spanienlangen Darlegungen melden die Verichter, wie das alles zugegangen. Ich muß mir verlagern, die freitellige Sache im einzelnen zu erläutern und will hier nur andeuten, daß nach der Generalidee ein Kreuzer der einen Flotte von ihrem ursprünglichen Ankerplatz aus folgen und die Nachricht von der Kriegserklärung übermitteln sollte. Befragter Kreuzer sollte aber, ebenfalls nach der Generalidee, von zwei härteren Kreuzern der feindlichen Flotte angegriffen werden, und auf dieser Thatsache, also auf dem Ausbleiben der Nachricht, beruhen dann die weiteren kriegerischen Ereignisse, die von der Admiralität in Aussicht genommen waren. Nun legte sich aber ein nicht in der Generalidee enthaltener Nebel auf die Geschäfte, wo die beiden Flotten ihr Wesen trieben, und unter dem Schutze dieses Schleiers gelang es dem Kreuzer, der die erste Kriegserklärung melden sollte, unbemerkt und unbefähigt die letzten Aufträge zu erfüllen. Das benachrichtigte Geschwader kehrte nun nach seinem Ankerplatz zurück und der Feind, der außerdem noch, durch ein falsches Signal eines seiner eigenen Kreuzer irregeleitet, in entgegengesetzter Richtung abgedrängt war, erreichte erst die inzwischen durch telegraphischen Befehl der Admiralität wieder hinausgeschickte Flotte, als diese bereits zum zweiten Male nach ihrem Ankerplatz zurückgekehrt war. Es ist zu hoffen, daß auch aus diesen Irrungen und Wirrungen, die zunächst nur zu Fäulereien und Breßfehen über den Zeitverwendung geführt haben, irgend eine nützliche Lehre für die Vorbe der Admiralität, die Geschwaderkommandanten und die beiden Flottenabtheilungen hervorgehen wird.

London, 15. Juli. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Konstantinopel hat der Ministerrath mit Genehmigung des Sultans eingewilligt, die türkische Kriegsentwicklungs-Forderung von acht auf sechs Millionen Pfund zu erniedrigen. Derselben Mitle zufolge hat der Sultan auf einen Bericht des Ministerrathes hin, in welchem das europäische Konzert als ein Bünd des Kreuzes gegen den Halbmond gekennzeichnet wird, ein Traktat erlassen, in welchem es heißt, der Sultan sei überzeugt, daß die Bestrebungen der Mächte lediglich auf Erhaltung des Friedens in Europa gerichtet seien; der Sultan befehle daher den Ministern, die Friedensverhandlungen, wenn möglich, abzuschließen und die Friedensprämien bis Donnerstag zu unterzeichnen. Wie den „Times“ aus Konstantinopel von gestern gemeldet wird, haben die Vorkämpfer nach ihrer Verammlung vom 13. d. Mts. Tewfik Pascha mündlich auffordern lassen, der Vorkämpferverammlung, welche heute stattfinden soll, beizuwohnen, um eine ausdrückliche Erklärung darüber abzugeben, ob die Pforte einwilligt oder ob sie es ablehnt, auf der von den Mächten vorgeschlagenen Grundlage zu verhandeln.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 11. Juli. Kurz nach der Rückkehr des Königs Oskar von der Bootstation Sandhamn, wo er dem Wettsegeln der Jubiläumssregatta beigewohnt hatte, begleitete er nebst dem Kronprinzenpaar und Prinz Eugen und verschiedenen Einzelnen den Großfürsten und die Großfürstin Wladimir nebst deren Sohn, den Prinzen Boris, sowie den Fürsten und die Fürstin Neuf auf der Fahrt nach dem Schloß Gripsholm am Mälaree. Nachdem die Seherwürdigkeiten des alten Wajalschloßes und seine herrliche Umgebung in Augenblicke genommen worden waren und man im Schloß eine Erfrischung zu sich genommen hatte, wurde die

Rückreise auf dem Dampfer „Tessia“ angetreten und auf dem Schloß Drottningholm ein kurzer Aufenthalt gemacht. Gegen 6 Uhr Nachmittags langte man wieder in der Hauptstadt an. Das Großfürstpaar nebst Sohn reisen in der Nacht von Montag auf Dienstag mit der „Asia“ nach Rußland zurück.

Rußland.

Petersburg, 15. Juli. In Sibirien hat die feierliche Einführung der neuen Gerichtsbehörden stattgefunden.

Serbien.

Belgrad, 15. Juli. Die neuerlichen Grenzverhältnisse werden hier ausschließlich den Türken zur Last gelegt, doch wird das Eingreifen serbischer Grenzpolizei nicht in Abrede gestellt. Emisäre des macedonischen Zentralkomitees sind hier in geheimer Mission angekommen und werden von hier aus zwecks Einkaufs von Waffen nach Belgien weiterreisen. Ein offizieller Mittheilung handelt es sich bei den angeblichen Klüfflungen Serbiens lediglich um die notwendig gewordene theilweise Ergänzung des Kriegsmaterials.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Juli. Der Pforte ging eine von den Vorkämpfern ausgearbeitete Vorlage über ein auf Kreta einzuführendes vorläufig probatorisches Regime zu. Die Insel wird vollständig autonom; ein Gouverneur, der von den 6 Großmächten ausgewählt wird, ist vom Sultan zu ernennen. Kreta zählt der Pforte einen Tribut, ohne daß diese das Recht hat, sich in die inneren Angelegenheiten der Insel einzumischen oder dort Truppen zu unterhalten. Die Regierungsgeschäfte werden vom Generalgouverneur und der Nationalversammlung wahrgenommen, zu welcher letzterer die Mitglieder mit allgemeinem Wahlrecht gewählt werden. Die griechische Sprache wird offizielle Landessprache. Die Justiz wird nach europäischem Muster organisiert und bleibt vorläufig der code Napoléon in Kraft. Eine Miliz soll geschaffen werden, deren Grundstock durch eine gemischte Truppe fremder Nationalitäten gebildet wird. Die Mächte übernehmen schließlich eine gewisse Garantie für eine aufzunehmende Anleihe.

Amerika.

Washington, 14. Juli. Der Senats-Ausschuß für auswärtige Beziehungen genehmigte den Bericht über einen Beschlußantrag, welcher die Ratifikation des Vertrages betreffend die Annexion Hawaiis empfiehlt. Die Delegirten des Senats und des Repräsentantenhauses für die gemeinsame Verabreichung der Tarif-Bill sind weiter, denn je, von einer Einigung entfernt. Der Hauptstreitpunkt ist die Frage des Zuder-Tarifs.

New York, 14. Juli. Obgleich die Regierung der Vereinigten Staaten beschlossen hatte, die Veröffentlichung des Schriftwechsels mit England in Betreff des Behring-Meeres aufzuschieben, so bleibt die „New York Tribune“ in ihrer heutigen Nummer dennoch die wichtigste Depesche des Staatssekretärs Sherman an den amerikanischen Botschafter in London, Hay, vom 10. Mai wieder.

Die Depesche erklärt zunächst, daß der Präsident Mac Kinley sehr enttäuscht über die Weigerung von englischer Seite sei, die Robbenjagd in dem genannten Meere während des Jahres 1897 ruhen zu lassen und sich an einer gemeinschaftlichen Konferenz sämtlicher interessirten Mächte zu betheiligen, welche sich mit der Erhaltung des Robbenbestandes beschäftigen soll. Mac Kinley sei erstaunt, daß sich diese Entschliebung lediglich auf das Entzichten eines einzigen englischen Naturforschers stütze, nämlich auf dasjenige des Prof. Thompson, und glaube annehmen zu dürfen, daß die Veröffentlichung dieses Gutachtens aus dem Grunde verzögert werde, damit Thompson den Bericht des amerikanischen Sachverständigen Jordan einsehen und dessen Schlussfolgerungen entkräften könne. Es sei nicht angenehm, fährt Sherman fort, sich davon überzeugen zu müssen, wie die Unparteilichkeit, welche man bisher dem wissenschaftlichen Gutachten eines Naturforschers von Bedeutung beizulegen gewohnt war, schwerer unter der Thatsache gelitten habe, daß dieses Gutachten den politischen Anschauungen angepaßt worden sei. Nach einigen weiteren bitteren Bemerkungen wendet sich Sherman gegen die Behauptung Lord Salisbury's, der Bericht Jordans erbringe keinen Beweis dafür, daß eine baldige Ausrottung der Robben zu befürchten sei. Es sei unverständlich, bemerkt dazu der amerikanische Staatssekretär, wie Jemand den Bericht lesen könne, ohne zu diesem Schlusse zu gelangen. Sherman führt einzelne Stellen aus dem Bericht an und fügt hinzu, es sei schwer verständlich, wie Salisbury seine Ablehnung der Vorkämpfer Mac Kinleys mit den Interessen seiner eigenen Landsleute in Einklang zu bringen vermöge, ganz abgesehen von den freundschaftlichen Beziehungen, welche er mit den Vereinigten Staaten, mit Rußland und mit Japan aufrecht zu erhalten wünsche. Sobald es sich herausgestellt hätte, daß die von dem Pariser Schiedsgericht aufgestellten Bestimmungen unzulänglich waren, wäre es die klare Pflicht Englands gewesen, dem Verlangen der Vereinigten Staaten nach einer Konferenz beizutreten, welche weitere Maßnahmen beschließen sollte. In den Augen der Welt werde daher England für die Verantwortung in den Beziehungen zweier Nationen verantwortlich sein, welche sich aus einem veralteten Verhalten ergeben müßte. Sherman schließt, indem er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß England der Konferenz doch noch zustimmen werde.

sehen muß. Man erzählt von einer der ersten Londoner Maschinenfabriken, daß als ihre Tischlerpersonal unzulänglich die Arbeit niedrlegte, weil der Fabrikherr den Leuten nicht gestatten wollte, ihm einen Werkführer ihrer Wahl zu ertören, er rasch entschlossen die gesamten Tischlerarbeiten seines Geschäftes nach Deutschland in Kommission gab und mit dieser Maßregel, bezüglich ihres geschäftlichen Erfolges, durchaus zufrieden ist. Wesentlich unter dem Gesichtspunkt der Sorge vor der deutschen Konkurrenz betrachtet die öffentliche Meinung jenseits des Kanals den Streik der Londoner Maschinenarbeiter als einen gegen das Interesse des eigenen Landes gerichteten und deshalb als einen unbedingt verwerflichen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Juli. Am kommenden Sonntag, den 18. Juli, werden von hier aus folgende Dampfer-Sonderfahrten veranstaltet: Nach der Insel Rügen, direkt Stubbentammer und zurück von Sabin mit dem Salon-Schnelldampfer „Freia“, Abfahrt von hier um 3 Uhr Morgens, Rückfahrt von Stubbentammer nach Ration der Passagiere, von Sabin um 2 1/2 Uhr Nachmittags. Fahrpreis 6 Mark. Auf derselben Tour nach Swinemünde oder Heringsdorf und zurück, Abfahrt wie oben, Rückfahrt von Swinemünde um 6 Uhr Abends. Fahrpreis Stettin-Swinemünde und zurück 3 Mark, Swinemünde-Heringsdorf 50 Pf. Nach Swinemünde fahren ferner die Salon-Dampfer „Heringsdorf“ und „Swinemünde“, Abfahrt von hier um 6 bzw. um 10 Uhr Vormittags, Rückfahrt um 6 und 6 1/2 Uhr Abends. Fahrpreis 1. Kajüte 3 Mark, 2. Kajüte 1,50 Mark; nach Ankunft in Swinemünde Fahrt nach Heringsdorf. Nach Misdroy (Saager Ab-lage) und zurück mit dem Dampfer „Terra“ um 4 Uhr früh oder mit dem Schnell-Dampfer „Der Kaiser“ um 6 Uhr früh, Rückfahrt um 6 Uhr Abends. Fahrpreis 1. Platz 3 Mark, 2. Platz 1,50 Mark. Nach Wollin, Ramin, Berg und Ost-Diebenow und zurück mit dem Dampfer „Misdroy“, Abfahrt 5 Uhr Morgens, Rückfahrt von Ost-Diebenow um 4 1/2 Uhr, von Berg-Diebenow um 4 1/2 Uhr, von Ramin um 5 1/2 Uhr Nachmittags und von Wollin um 6 1/2 Uhr Abends. Fahrpreis nach Wollin und Ramin 1. Platz 3 Mark, 2. Platz 2 Mark, nach Diebenow 3,50 Mark.

Der Aufsichtsrath der pomerschen Papier-Fabrik Hohenkrug hat beschlossen, für das Betriebsjahr 1896-97, nach reichlichen Abschreibungen, der Generalversammlung 4 1/2 Prozent Dividende in Vorschlag zu bringen.

In der „Alten Liedertafel“ werden die täglichen Freikonzerte fortgesetzt und in dem Bestreben, etwas Gutes zu leisten, hat Herr Engelhardt die bestrenommirte Damen-Kapelle „Carmen“ für eine Reihe von Konzerten gewonnen, welche in Streich- und Blasinstrumenten geschildert ist und hier zum ersten Male auftritt.

Auf der Werft der „Oberwerke“ in Grabow lief gestern Nachmittag ein für die Uebernahme der Firma Wladislaw Wladislaw in Baku (am Kaspischen Meer) erbauter Petroleum-Tankdampfer glücklich vom Stapel. Das Schiff trägt den Namen „Wladislaw“.

In der Friedrichstraße beim Garnison-lazareth wurde gestern Mittag ein Schußwunde von einem scheinenden Pferde geschlagen und im Gesicht nicht unerheblich verletzt. Ein Militärarzt legte dem Verunglückten einen Verband an und erfolgte sodann die Ueberführung des Anaben in das städtische Krankenhaus.

In der Breitenstraße zwischen der großen Wollweberstraße und dem Paradeplatz stürzte gestern Nachmittag gegen 4 Uhr ein hochbeladener Deutwagen um und wurde dadurch das Geleise der Straßenbahn für einige Zeit gesperrt. Feuerwehreinheiten mußten schließlich bei der Befreiung des durch den Unfall herbeigeführten Verkehrshindernisses Hilfe leisten.

Dem Gerichtsdieners a. D. Schoene-mann zu Anklam ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Der Oberpräsident, Staatsminister a. D. v. Puttkamer, ist, wie aus Leipzig gemeldet wird, dort zur Kur eingetroffen.

Bellevue-Theater.

Im Bellevue-Theater errang gestern bei gut besuchtem Hause die Joh. Strauß'sche Operette „Die Göttin der Vernunft“ einen vollen Erfolg, neben der Musik und dem Akrobaten hatte auch die flotte Darstellung ihren Antheil daran. Der Witzgeißel ist diesmal seinen Wiener Weisen nütren geworden, die Musik hält sich vornehmlich im Marschtempo, aber sie bringt einige entzückende Melodien, welche beifällige Aufnahme fanden. Joh. Strauß pflegt jeder Uraufführung eines seiner Werke in Deutschland persönlich beizuwohnen, aber anhaltende Krankheit verhindern den jetzt 70-jährigen Komponisten, die Reise nach Stettin anzutreten und er sandte seinen Verleger, Herrn Verté aus Wien, dieser war von der hiesigen Aufführung auf das höchste zufrieden-gestellt und hat noch gestern dem Komponisten von dem Erfolg Nachricht gegeben. Auf die Vorstellung selbst gehen wir morgen noch näher ein. Dem Benefizianten des Abends, Herrn Kapellmeister Ohnecorn, wurden mehrere Ovationen gebracht und bunte Blumen- und Kranzspenden überreicht. Von auswärtigen Bühnenleitern mochte Herr Direktor Ferenczi aus Hamburg der Vorstellung bei.

R. O. K.

Offene Stellen.

für Militärwärter im Bezirk des 2. Armeekorps: 1. Oktober 1897. Demmin, Kreis-Ausschuß, Kassengeschäfte, erforderlich: Bewerber muß mit Kassengeschäften vollständig vertraut sein, Probezeit 4 Wochen, Anstellung erfolgt auf wöchentliche Kündigung, Gehalt 600 Mark, die Stelle ist nicht penfionsberechtigt. — 1. September 1897, der Dienort wird bei der Einberufung bestimmt, Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg, Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellendienst, erforderlich: Bewerber dürfen das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben, müssen körperlich gesund, rüstig und gewandt sein, namentlich ein ausreichendes Orchester- und Farbenunterchiedsvermögen besitzen.

Arbeiterbewegung.

Der Streik der Londoner Maschinenarbeiter wird von der öffentlichen Meinung Englands recht abfällig beurtheilt. Die Einführung des Achtstundentages — so rechnet man den Streikenden vor — würde einer Steigerung der Produktionskosten um mindestens 12 Prozent gleichkommen. Da die Arbeitgeber diese Mehrbelastung nicht auf die eigene Rechnung übernehmen können, so bleibt nur eine entsprechende Preiserhöhung der Fabrikate übrig, was wiederum die englische Produktion in Nachtheil gegenüber dem fremdländischen Wettbewerb ver-

